

chef vom Dienst:  
2 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
sonstige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Presseum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien. Redaktion: Rathaus,  
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240. Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 8. November 1989

Blatt 2488

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Kommunal/Lokal:

Mayr: Wehre mich gegen Vorwurf der Phantasielosigkeit (2489/FS: 7.11.)

Stacher regt Hauskrankenpflegegesetz an (2491)

Auszeichnung für Stadt-Journal-Redakteure (2492)

Ehrung von Simmeringer Mandataren (2493)

Benennung von zwei Wohnhausanlagen (2494)

Enquete Schloß Neugebäude: Fachliche Vorbereitung für politische Entscheidungen (2495)

Einigung in der Volkszählungsfrage (2496/2497)

Ehrung für den früheren Stadtbaudirektor Filz (2498)

Weinernte 1989: Weniger, aber bessere Qualität (2499)

Graben West ab Donnerstag ohne Behinderungen (2501)

Wiener Verkehrssicherheitsmodell wesentlicher Beitrag zur Senkung der Unfallziffern (2502)

Bürobaracke in der Donaustadt abgebrannt (nur FS/7.11.)

Freitag Pressekonferenz von Stadtrat Hatzl: Straßenbau 1990 (nur FS)

### Kultur:

Wien ehrt den Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt (2490/FS: 7.11.)

„Phantom der Oper“: Hauptdarsteller verlängern um ein Jahr (2500)

## **Mayr: Wehre mich gegen Vorwurf der Phantasielosigkeit**

### **Gebührenmehreinnahmen für Altlastensanierung und Rohrnetzverbesserungen**

Wien, 7.11. (RK-KOMMUNAL) „Wenn die Wiener ÖVP von Phantasielosigkeit, von fehlenden EXPO-Ansätzen oder von einer Tariflawine spricht, muß ich mich wohl mit gutem Grund wehren“, erklärte Vizebürgermeister Hans MAYR Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters. „Es war wohl phantasielos“, so Mayr, „wenn ich vor Jahren die Idee zur EXPO hatte. Sollte in der Zukunft mit der EXPO etwas schief laufen, dann werden sich die Herren von der ÖVP, die jetzt die EXPO für sich pachten möchten, wohl wieder daran erinnern, wer überhaupt dazu die Idee hatte“.

Zur Kritik an den fehlenden EXPO-Ansätzen im Wiener Budget meinte MAYR, daß die notwendigen Infrastrukturausgaben wie z.B. die Verlängerung der U 6 nach Floridsdorf nicht auf einem eigenen EXPO-Ansatz aufscheinen werden, sondern im entsprechenden Budget der U-Bahn-Abteilung. Derzeit wird über das Maßnahmenpaket mit dem Bund verhandelt, entsprechende schriftliche Verträge wird es in Kürze geben. Die Kosten der EXPO selbst sollten jedoch nicht aus dem Budget finanziert werden, dafür soll ja eine privatwirtschaftliche Lösung gefunden werden.

Die Tarifierhöhungen bei Wasser und Müll sind zwar keine erfreuliche, jedoch eine notwendige Angelegenheit, betonte Mayr weiter.

Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL bezifferte die daraus sich ergebenden Mehreinnahmen mit je rund 130 Millionen Schilling. Im Falle der Müllabgabe wird die Stadt Wien um rund 80 Millionen Altlastensanierungsmaßnahmen durchführen, 50 Millionen Schilling müssen an den Bund (Umweltministerium) abgeführt werden.

Die Mehreinnahmen aus der Wassergebühr werden vor allem der Verbesserung des Wiener Leitungsnetzes dienen. Man ist bestrebt, die Leitungsverluste, die in den letzten Jahren um drei Prozent gesenkt werden konnten, weiter zu verringern. Wien hat das ehrgeizige Ziel, die Verluste unter die Marke von zehn Prozent und längerfristig auf sechs Prozent zu bringen. Das wäre, New York hat Verluste um die 20 Prozent, eine weltweit einmalige Sache, betonte Häupl. „Die Aussage der ÖVP, die Erhöhungen dienen dem Stopfen von Budgetlöchern, ist daher ein Unfug“, sagte Stadtrat Häupl abschließend. (Schluß) sei/rr

Bereits am 7. November 1989  
über Fernschreiber ausgesendet

## Wien ehrt den Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt

Wien, 7.11. (RK-KULTUR) Im Roten Salon des Wiener Rathauses überreichte Dienstag nachmittag Bürgermeister Dr. Helmut ZILK dem berühmten Verhaltensforscher Univ.-Prof. Dr. Irenäus EIBL-EIBESFELDT die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt in Gold.

In seiner Laudatio würdigte Zilk den Lebensweg des Forschers, der — ein Schüler von Konrad Lorenz — zahlreiche wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht hat. Eibl-Eibesfeldt gilt heute international als DER Verhaltensforscher. Er ist UNESCO-Experte, Leiter zahlreicher Expeditionen und Mitglied höchster Forschungsinstitutionen. Eibl-Eibesfeldt ist aber auch ein Wissenschaftler, der den Bezug zum Menschen nicht verloren hat, ein Philosoph, dessen Bücher auch gelesen und verstanden werden. In seiner Forschung steht der Mensch im Mittelpunkt, und Eibl-Eibesfeldt hat das auch bei seiner Mitwirkung an der neuen Wiener Wohnbauphilosophie gezeigt, betonte Zilk.

In seiner Dankesrede bekannte sich der Forscher, der heute vor allem in Deutschland wirkt, zu seiner Heimatstadt Wien. Es freue ihn, betonte Eibl-Eibesfeldt, daß er die Ehrung der Stadt Wien ausgerechnet am 86. Geburtstag seines Lehrers und väterlichen Freundes, Konrad Lorenz, entgegennehmen dürfe.

An der Feierstunden nahmen Stadtrat Rudolf EDLINGER, Dritter Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN und zahlreiche persönliche Freunde des Geehrten teil. (Schluß) fk/rr

Bereits am 7. November 1989  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Stacher regt Hauskrankenpflegegesetz an**

### **12. Österreichischer Krankenhaustag in Wien**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER begrüßte Dienstag nachmittag im Namen von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK die Teilnehmer des 12. Österreichischen Krankenhaustages in Wien. Die Tagung, die bis Freitag dauert, steht unter dem Generalthema „Qualität im Krankenhaus.“

Die Qualitätssicherung im Krankenhaus, sagte der Gesundheitsstadtrat, sei an sich nichts Neues. Es sei eigentlich selbstverständlich, daß die Qualität der ärztlichen Versorgung, die Qualität der Pflege und die gute Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pflegepersonal gesichert sein müssen. Das Thema sei aber nun vor einigen Jahren durch die Weltgesundheitsorganisation aktualisiert worden. Die WHO verlange in ihrem Programm „Gesundheit 2000“, daß es im Gesundheitsversorgungssystem jedes Mitgliedsstaates bis zum Jahr 1990 wirkungsvolle Verfahren zur Qualitätssicherung in der Patientenversorgung geben solle.

### **Stacher fordert Hauskrankenpflegegesetz**

Stadtrat Stacher unterstrich, daß sich die Qualitätssicherung der Krankenpflege nicht nur auf die Krankenhäuser beschränken dürfe, sie müsse auch die Hauskrankenpflege umfassen. Für die ambulante Pflege fehlten aber derzeit die gesetzlichen Regelungen. Es müsse klargelegt werden, wer in der Hauskrankenpflege was machen solle und dürfe. Mit den hochqualifizierten mobilen Diplomschwestern allein sei die ambulante Pflege sicherlich nicht zu bewältigen. Es müßten auch die Tätigkeiten von Sanitätshilfskräften, Heimhelferinnen und der sozialen Dienste definiert werden. Er, Stacher, rege daher an, ein Hauskrankenpflegegesetz auszuarbeiten.

Das könnte relativ schnell gehen, während die geplante Änderung des Krankenpflegegesetzes wegen der umfangreichen Materie und der widersprüchlichen Meinungen wahrscheinlich noch länger dauern werde.

### **Qualitätssicherung in Wiener Spitälern**

Gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ ergänzte der Gesundheitsstadtrat, daß sich derzeit in 30 städtischen Kranken- und Pflegeanstalten 28 Arbeitsgruppen mit Fragen der Qualitätssicherung beschäftigen. Ärzte, medizinisch-technische Assistenten und Assistentinnen, Schwestern und Pfleger, Verwalter und Techniker behandeln 52 Themen. Erste Ergebnisse und Zwischenberichte liegen bereits vor.

So befaßt man sich zum Beispiel mit Standardisierungsprogrammen für die Laboratorien, mit der Qualitätsbeurteilung klinischer Enddiagnosen und mit der Einführung der Patientendokumentation, die schon in fast allen Anstalten vorhanden ist. Weitere Themenkreise, die derzeit bearbeitet werden, sind unter anderem:

- Kommunikation und Kommunikationswege im Spital,
- Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit,
- Beratung von Patienten mit Fettstoffwechselstörungen,
- Programm zur Infektionskontrolle an einer interdisziplinären Intensivstation,
- Vereinheitlichung der Diagnose- und Therapiemaßnahmen verschiedener Abteilungen des gleichen Faches,
- psychische Betreuung der Patienten in einem Pflegeheim,
- Mobilisierung von Patienten eines Pflegeheimes zur Rückkehr in die eigene Wohnung,
- Intensivierung der Kommunikation zwischen Ärzten und Pflegepersonal,
- Rehabilitation von geriatrischen Patienten nach Knochenbrüchen usw.

Die belegbaren Erfahrungen der Einzelprojekte werden natürlich auch den anderen Krankenhäusern und Pflegeheimen zugute kommen. (Schluß)  
sc/bs

## Auszeichnung für Stadt-Journal-Redakteure

Wien, 8.11. (RK-LOKAL) Die „Mariahilfer Nadel“ überreichte kürzlich der Bezirksvorsteher des 6. Bezirks, Mag. Kurt PINT, den Stadt-Journal-Redakteuren Sandra RITZBERGER und Karl MADER. In einer sehr persönlich gehaltenen Ansprache im Festsaal der Mariahilfer Bezirksvorstehung hob Bezirksvorsteher Pint die große Bedeutung seriöser Kommunalberichterstattung hervor, weil das Interesse der Bezirksbürger an ihrem Wohngrätzl immer größer wird, und dadurch auch der Informationsbedarf steigt. „Das unabhängige Stadt-Journal-Team bringt durch die seriöse und lebensnahe Berichterstattung die Bürger einander näher und fördert das Verständnis auch für Maßnahmen von Stadtverwaltung und Bezirksvorstehung, die vielleicht das eine oder andere Mal auf den ersten Blick nicht ganz transparent scheinen“, sagte Bezirksvorsteher Pint.

Die Auszeichnung, die „Goldene Mariahilfer Nadel“, wurde bisher erst zwölfmal an hervorragende Persönlichkeiten des Bezirks vergeben. Die Überreichung an die Nicht-Mariahilfer Sandra Ritzberger und Karl Mader bezeichnete Bezirksvorsteher Pint als Ausnahme, die aber durchaus dem Sinn entsprechend sei. Denn: „Das Stadt-Journal-Team hat in den vergangenen fünfzehn Jahren bewiesen, daß es zu Mariahilf gehört wie die Haydn-Kirche oder die Mariahilfer Straße“, betonte Pint. (Schluß) red/gg



Von rechts nach links: BV Mag. Kurt Pint, Sandra Ritzberger und Karl Mader

Foto: PID

## **Ehrung von Simmeringer Mandataren**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Simmeringer Mandataren überreichte Stadtrat Johann HATZL Dienstag nachmittag in Vertretung des Landeshauptmannes Ehrenzeichen und Verdienstzeichen des Landes Wien. Bezirksvorsteher Franz HAAS und Bezirksvorsteher a. D. Otto MRAZ wurden mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien ausgezeichnet. Bezirksvorsteher-Stellvertreter Prof. Dr. Walter MERTAL erhielt das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreicht.

Die Gemeinderäte Gerhard ZEIHSEL und Franz KLACKL, Bezirksvorsteher-Stellvertreter a. D. Franz GRONDINGER und die Bezirksräte Hugo JANOCH und Walter PAUL wurden mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien ausgezeichnet, weitere sieben Bezirksräte erhielten das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien. (Schluß) roh/gg

## **Benennung von zwei Wohnhausanlagen**

### **Josef-Illedits- und Franz-Adelpoller-Hof**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Vizebürgermeister Hans MAYR nahm Dienstag nachmittag die Benennung von zwei Wohnhausanlagen der Stadt Wien im 3. Bezirk vor. Die Anlage in der Kärchergasse 3-13 trägt nun den Namen „Josef-Illedits-Hof“, die Anlage in der Gestettengasse 12-18 den Namen „Franz-Adelpoller-Hof“.

Josef ILLEDITS wurde am 13. Februar 1903 geboren, er betätigte sich schon sehr früh für die sozialdemokratische Partei. Als überzeugter Sozialist war er in den Jahren 1934 bis 1945 vielen Repressionen ausgesetzt. Von 1945 bis 1967 war er Bezirksrat im 3. Bezirk. Daneben erwarb er sich große Verdienste um den „Freien Wirtschaftsverband“. Illedits verstarb am 25. April 1983.

Franz ADELPOLLER wurde am 4. Dezember 1898 geboren, nach dem Ersten Weltkrieg wurde er Lokomotivführer und arbeitete politisch in der Eisenbahnergewerkschaft. In den Jahren nach 1934 wurde er politisch verfolgt, als illegales Mitglied der „Revolutionären Sozialisten“ half er vielen politisch Verfolgten bei ihrer Flucht in das Ausland. Ab 1945 war er Abgeordneter im Wiener Landtag und Gemeinderat, von 1960 bis 1964 Obmann der SP-Bezirksorganisation Wien-Landstraße. Adelpoller verstarb am 12. August 1980. (Schluß) sei/gg

## **Enquete Schloß Neugebäude: Fachliche Vorbereitung für politische Entscheidungen**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) „Die EXPO 95 stellt nicht das Ende der Wiener Zeitrechnung dar, und es wäre völlig falsch, alle städtischen Wünsche mit dieser Veranstaltung zu verknüpfen“, warnte heute, Mittwoch, Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA bei der von Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK im Austria Center Vienna eröffneten Enquete über Nutzungsmöglichkeiten für das Simmeringer Renaissanceschloß Neugebäude vor allzu großen Erwartungen im Zusammenhang mit der Weltausstellung Wien — Budapest.

Über die mögliche Nutzung und (teilweise) Renovierung des Neugebäudes, das in den vergangenen Jahren mit einem Aufwand von rund 30 Millionen Schilling zur größten archäologischen Ausgrabung Österreichs wurde, beraten rund hundert Experten aus dem In- und Ausland.

„Ich betrachte die Enquete als Musterbeispiel dafür, wie wir in Zukunft an solche Projekte herangehen wollen — nämlich vor endgültigen Entscheidungen jene zu fragen, die fachlich etwas dazu zu sagen haben“, sagte Planungsstadtrat Dr. Swoboda und verwies darauf, daß die politische Entscheidung über die Zukunft des Neugebäudes nach Vorliegen der Enquete-Ergebnisse zu treffen ist.

„Wir wollen die Entscheidung darüber nicht abschieben, sondern auf Grundlage der Anregungen und Beiträge der Enquete-Teilnehmer einen qualitativ besser gestützten Entschluß fassen“, sagte der Planungsstadtrat. Das Schloß Neugebäude sieht Swoboda als große Herausforderung, da es gilt, in einem der letzten „klassischen Arbeiterbezirke“ Wiens das Denkmal österreichischer Renaissancekunst in einen städtebaulichen Gesamtzusammenhang zu stellen, wobei neben den landschaftlichen und architektonischen Gegebenheiten der Simmeringer Peripherie die Interessen der Wohnbevölkerung zu berücksichtigen sind.

„Ob es uns gelingt, Schloß Neugebäude schon bis zur EXPO 95 aus seinem Dornröschenschlaf zu erwecken, ist dabei nicht vordringlich, denn eine Stadt braucht auch nach dem Jahrhundertereignis Weltausstellung große städtebauliche und kulturelle Ziele“, sagte Dr. Swoboda. Die Enquete schließt mit der Präsentation der Arbeitskreisergebnisse und einer öffentlichen Podiumsdiskussion. (Schluß) lf/bs

## Einigung in der Volkszählungsfrage

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Hinsichtlich der kommenden Volkszählung 1991 ist es nun zu einer Einigung zwischen den Ländern, Städten und Gemeinden gekommen. Dies gab Mittwoch Städtebund-Generalsekretär Dr. Erich PRAMBÖCK gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ bekannt. Bekanntlich ging es vor allem um die Frage, wohin die Studenten gerechnet werden sollen. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK, Präsident des Österreichischen Städtebundes, hatte sich mehrmals scharf gegen die Absicht ausgesprochen, die Studenten den Städten, ihren Studienorten, wo sie Ver- und Entsorgung, öffentliche Verkehrsmittel, Wohnungen benötigen, „wegzudefinieren“. Nun konnte für die Volkszählung 1991 ein Kompromiß gefunden werden: Die Studenten sollen nach bestimmten, genau festgelegten Kriterien derjenigen Gemeinde zugerechnet werden, in der sich tatsächlich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen befindet.

Die Frage, wo eine Person bei der Volkszählung gezählt werden soll, führte in der Vergangenheit immer wieder zu Reklamationen und Konflikten zwischen Gemeinden und Bundesländern, vor allem weil ein hoher Teil der Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Bundesabgaben nach dem Kriterium der Bevölkerungszahl aufgeteilt wird, und es nach der Judikatur des Verfassungsgerichtshofes die österreichische Gesetzeslage zuläßt, in Ausnahmefällen über mehrere ordentliche Wohnsitze zu verfügen.

Die Aufhebung des Volkszählungsergebnisses 1981 durch den Verfassungsgerichtshof wurde daher zum Anlaß genommen, das Volkszählungsgesetz einer Novellierung zu unterwerfen, um genauere Kriterien für die Zuordnung von Personen zu erhalten. Die Regierungsvorlage, die derzeit im Parlament zur Beschlußfassung vorliegt, sieht für jene Personen, die über mehrere Wohnsitze verfügen, einen erweiterten Fragenkatalog vor, auf Grund dessen der ordentliche Wohnsitz festgestellt werden, und auch der Einzelne besser beurteilen kann, wo der Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen gegeben ist.

Gerade diese Zuordnungsregeln waren in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher Gespräche und Verhandlungen im Österreichischen Statistischen Zentralamt, wobei zum größten Teil ein Konsens zwischen Ländern, Städten und Gemeinden erzielt werden konnte. Nur hinsichtlich der Frage derjenigen Studenten, die über mehrere Wohnsitze verfügen, konnte bis vor kurzem keine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Da bei allen beteiligten Gebietskörperschaften darüber Einvernehmen bestand, daß eine Novellierung des Volkszählungsgesetzes 1980 für eine ordnungsgemäße Durchführung der Volkszählung 1991 unbedingt erforderlich ist, konnte nun auch für die Zuordnungsregel der Studenten ein Kompromiß gefunden werden. Danach sollen Studenten weder ausschließlich am Heimatort noch ausschließlich am Studienort gezählt werden, sondern derjenigen Gemeinde zugerechnet werden, in der sich tatsächlich der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen befindet. Ihr Mittelpunkt der Lebensbeziehungen „wird durch die Dauer des Aufenthaltes während eines Jahres, die berufliche Betätigung beziehungsweise die Ausbildung am jeweiligen Aufenthaltsort sowie die gesellschaftlichen Betätigungen an diesem gekennzeichnet“. Unter gesellschaftlichen Betätigungen werden die regelmäßige Rückkehr zu den Eltern mit mehrtägigen Aufenthalten sowie aktive kulturelle, sportliche, soziale oder politische Betätigungen, die den Aufenthalt am Ort der Aktivität voraussetzen, verstanden. Auch die Art der Unterkünfte beziehungsweise der Ort, von dem aus die überwiegende Zeit des Jahres der Weg zur Arbeitsstätte angetreten wird, kann, sofern dies nicht ohnehin der Ausbildungsort ist, subsidär als Entscheidungskriterium herangezogen werden. Der zur Feststellung des ordentlichen Wohnsitzes erforderliche Fragenkatalog ist in einem eigenen in Zweifelsfällen auszufüllenden Ergänzungsblatt enthalten.

Es ist vorgesehen, daß noch 1989 die Novelle zum Volkszählungsgesetz beschlossen wird, sodaß im Frühjahr 1990 weitere Probezählungen erfolgen können, um Erfahrungen mit dem Ausfüllen der Formulare zu sammeln und entsprechende Voraussetzungen für eine reibungslose Abwicklung der Volkszählung 1991 zu schaffen. (Schluß) roh/gg

Forts. von Blatt 2496

## **Ehrung für den früheren Stadtbaudirektor Filz**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK überreichte am Mittwoch in seinem Arbeitszimmer im Wiener Rathaus dem früheren Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Ernst FILZ das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Die Laudatio für den Geehrten hielt OSR Dr. Karl SKYBA.

Dipl.-Ing. Ernst Filz trat nach seinem Studium 1950 in die Dienste der Stadt Wien, wo er zunächst im Bereich Wohnhausbau tätig war. Als Leiter der MA 23, Hoch- und Tiefbau, war Filz unter anderem verantwortlich für den Neubau der Rudolfstiftung. 1980 wurde er Stadtbaudirektor und hat, wie Landeshauptmann Zilk betonte, maßgeblich das Gesicht der Stadt Wien mitgestaltet. Die großen Leistungen der Stadtbaudirektion im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau nach 1945 könne als eine „zweite Gründerzeit“ bezeichnet werden.

An der Ehrung nahmen die Landtagspräsidenten Ing. Fritz HOFMANN und Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN, Stadtrat Rudolf EDLINGER, Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION sowie zahlreiche leitende Beamte und persönliche Freunde des Geehrten teil. (Schluß) fk/bs

## **Weinernte 1989: Weniger, aber bessere Qualität**

Wien, 8.11. (RK-LOKAL) Die Wiener Weinernte 1989 verspricht gut zu werden. Bei einem Pressegespräch im Donauturm gab der Weinhauer und Vizepräsident der Wiener Landwirtschaftskammer, Ök.Rat Ing. Franz MAYER, bekannt, daß der Großteil der geernteten Trauben 17 bis 19 Klosterneuburger Grade aufweise. Wegen der schlechten Witterung im Frühsommer, zweimal gab es im Juni Hagelschlag, dürften die Wiener Winzer heuer etwa 22.000 Hektoliter Wein produzieren, das sind um 25 Prozent weniger als im Vorjahr.

### **Wiener Heurigenführer**

Im Rahmen des Pressegespräches wurde der „Wiener Heurigenführer“ von Rudolf STEURER vorgestellt. Das Büchlein ist im Verlag Ueberreuter erschienen und kostet 128 Schilling. Der Autor beschreibt die Geschichte des Weines in Wien, erklärt die Rebsorten und die Probleme der Weinwirtschaft. Das Buch enthält eine Beschreibung der Original-Buschenschenken in ganz Wien.

### **Rückgang der echten Heurigen**

Heute gibt es in Wien nur mehr 185 echte Heurige. Vor zehn Jahren waren es noch doppelt so viele. Weinbau wird heute in Wien auf einer Fläche von 720 Hektar von etwa 450 Weinhauerfamilien betrieben. Der überwiegende Teil der Weingärten liegt an den Hängen des Kahlenberges und des Nußberges, das sind rund 420 Hektar. Etwa 250 Hektar Weingärten befinden sich am Fuße des Bisamberges. Fast die Hälfte der Wiener Weinbauern betreibt den Weinbau nebenberuflich, sie bearbeiten kleine Flächen in der Größenordnung zwischen drei und vier Hektar. Der Anteil Wiens an der gesamtösterreichischen Weinbaufläche beträgt knapp ein Prozent. Die Wiener Weingärten sind zum größten Teil in Form der Hochkultur mit den Hauptsorten Grüner Veltliner, Rheinriesling, Müller-Thurgau, Weißer Burgunder, Traminer, Blauburger, St.Laurent, Blaue Zweigeltrebe und Blauer Burgunder ausgepflanzt. (Schluß) fk/bs

## **„Phantom der Oper“: Hauptdarsteller verlängern um ein Jahr**

Wien, 8.11. (RK-KULTUR) Die Erfolgsproduktion „Das Phantom der Oper“ im Theater an der Wien wird entgegen mancher anderslautender Aussagen nicht auf ihre Stars verzichten müssen. Die beiden Hauptdarsteller, Alexander GOEBEL und Luzia NISTLER, haben ihre Verträge um ein weiteres Jahres verlängert. Auch die beiden Alternativbesetzungen, die bei Publikum und Kritik kaum minder gelobt wurden, stehen weiter zur Verfügung. Sowohl Ethan FREEMANN („Phantom Nr. 2“) als auch Claudia DALLINGER, die die Rolle der Christine Daae verkörpert, bleiben dem Ensemble erhalten. Eine weitere Zweitbesetzung wurde mit Coleen BESETT unter Vertrag genommen. (Schluß) ull/gg

## **Graben West ab Donnerstag ohne Behinderungen**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Früher als vorgesehen wird ab den Abendstunden des Donnerstag, 9. November, der mit einem finanziellen Aufwand von zehn Millionen Schilling zu einer Fußgängerzone umgestaltete Graben West ohne Behinderungen benützbar sein. Damit werden auch die Verkehrsführungen in diesem Bereich des Grabens und in umliegenden Straßenzügen wieder ihre ursprüngliche Form annehmen:

- Graben West und Kohlmarkt sind für den Lieferverkehr (Ladetätigkeit von 6 Uhr bis 10.30 Uhr) und städtische Autobuslinien befahrbar.
- Der Kohlmarkt ist wieder Einbahn in Richtung Michaelerplatz,
- die Herrengasse Einbahn in Richtung Freyung und
- die Schauflergasse im letzten Stück vor dem Michaelerplatz Einbahn in Richtung Platz. (Schluß) pz/bs

## **Wiener Verkehrssicherheitsmodell wesentlicher Beitrag zur Senkung der Unfallziffern**

Wien, 8.11. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen der Mittwoch im Wiener Rathaus abgehaltenen Abschlußveranstaltung für das Aktionsjahr 1988/89 der „Aktion minus zehn Prozent“ des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV) hob Verkehrsstadtrat Johann HATZL die Bedeutung des Wiener Verkehrssicherheitsmodells für den Straßenverkehr beziehungsweise die Senkung der Unfallziffern hervor. Es handle sich dabei, so Hatzl, um die jüngste, zusammen mit dem Verkehrssicherheits-Computer, für ganz Österreich beispielgebende Entwicklung, die von Fachdienststellen des Wiener Magistrats geschaffen wurde. Hatzl in diesem Zusammenhang: „Es ist eines unserer Hauptanliegen, Wien auch auf dem Gebiet der Verkehrssicherheit zu einer Musterstadt unter den europäischen Großstädten werden zu lassen.“

Wie der Verkehrsstadtrat weiter ausführte, basierten die Grundlagen für das Wiener Verkehrssicherheitsmodell auf der bisherigen Unfallforschung und deren Auswertung mit Hilfe des Wiener Verkehrssicherheits-Computers, der im Jahr 1983 eingerichtet wurde und als Modell nicht nur für Österreich, sondern für ganz Europa gelte. Die auf seinen Auswertungen beruhende Unfalltypenforschung schließlich bilde die Grundlage für umfassende Sanierungen von Unfallschwerpunkten und trage damit deutlich zur Hebung der Verkehrssicherheit bei. Hatzl ging auch auf die gestiegene Bedeutung der Bezirksvertretungen im Rahmen der Verkehrssicherheit ein, die durch die Übertragung wesentlicher Kompetenzen im Bereich der Verkehrsorganisation und der Straßengestaltung im Zuge der Dezentralisierung ermöglicht wurde.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden „Minus zehn Prozent“-Komitees aus mehreren Bezirken für ihren Beitrag zur Unfallreduktion geehrt. Das „Goldene Rad“ überreichte Verkehrsstadtrat Johann Hatzl gemeinsam mit dem Präsidenten des KfV, Generaldirektor Dr. Ernst BAUMGARTNER, und dem Hauptgeschäftsführer des KfV, Direktor Dkfm. Franz M. BOGNER, den Vertretern der Bezirkskomitees „Innere Stadt“ (minus 13,16 Prozent Unfälle mit Personenschaden), „Margareten“ (minus 12,15 Prozent) und „Simmering“ (minus 10,47 Prozent). (Schluß) pz/gg